

Wachsendes Interesse an Rohstoffanlagen

Nicht unerhebliche Risiken der «Anlageklasse der Stunde»

Die Preise für Rohwaren sind stark gestiegen. Viele Anleger interessieren sich trotzdem für die Anlageklasse, die einen wichtigen Diversifikationsbeitrag in einem Portfolio leisten kann. Bei der Investition gilt es, Verschiedenes zu beachten.

Michael Ferber

Rohwaren sind die älteste Anlageklasse – und gleichzeitig das Investment-Thema der Stunde. Der Erdölpreis ist über 100 \$ gestiegen, der Kupferpreis über 10 000 \$, und die Nahrungsmittelpreise haben gemäss der Uno-Landwirtschaftsorganisation (FAO) einen historischen Höchststand erreicht. Die Preise für Gold und andere Edelmetalle notieren aus Angst der Investoren vor Inflation ebenfalls auf sehr hohem Niveau. Wie immer, wenn eine Anlageklasse boomt, wittern auch Privatanleger ihre Chance – wenn auch oft zu spät. Derzeit bringen Banken und Investmentgesellschaften eine Vielzahl an Finanzprodukten auf den Markt, mit denen auch Retail-Investoren an der Rohwaren-Hausse teilhaben sollen.

Steigende Produktezahl

Derzeit gebe es eine wahre «Proliferation» an Rohwaren-Fonds, sagt auch Matthäus den Otter, Geschäftsführer des Schweizerischen Anlagefondsverbands Swiss Funds Association (SFA). Rohwaren blieben aber ein Spezialthema, und diese Märkte seien teilweise auch schwer zu durchschauen.

Der «reale» Wert von Rohwaren ist ein grosser Vorteil der Anlagen. Zudem ermöglicht die Anlageklasse die Streuung von Risiken in einem Portfolio, und aufgrund der Diversität der Anlageklasse bieten sich viele Möglichkeiten. Allerdings gilt es, auch gewisse Nachteile zu beachten. So sind die Renditen von Rohwaren historisch gesehen sehr volatil – und sie werfen nur eine solche ab, wenn ihr Preis tatsächlich zulegt. Dividenden- oder Couponzahlungen wie bei Aktien oder Obligationen gibt es nicht. Zudem bewegen sich die Rohwarenpreise bereits auf sehr hohen Niveaus. Schweizer Anleger sollten auch beachten, dass die Preise von Rohstoffen zumeist in Dollars notiert sind und sie so ein Währungsrisiko eingehen. Dalibor Kolcava vom Finanzdienstleister VZ Vermögenszentrum rät, die Risiken der Anlageklasse nicht zu unterschätzen und maximal 12% bis 15% des Portfolios in Rohwaren anzulegen. Flo-

rian Schubiger von der Vermögensberatung VermögensPartner sieht Rohwaren vor allem als Anlageklasse für wohlhabende Investoren. Wer ein eher kleineres Vermögen habe, solle aufgrund der Risiken hiervon nicht zu grosse Teile in Rohwaren investieren.

Anleger haben mehrere Möglichkeiten, ihre Portefeuilles mit Rohstoff-Anlagen zu bestücken. So lässt sich beispielsweise mittels Rohstoff-Aktienfonds, Exchange-Traded Funds (ETF), Exchange-Traded Commodities (ETC) oder strukturierter Produkte in die Anlageklasse investieren.

Indirekte Investitionen

Bei vielen aktiv gemanagten Rohwaren-Fonds investieren die Anleger «indirekt» in die Rohstoffmärkte – nämlich in Unternehmen, die dort tätig sind. Andere hingegen legen ihre Gelder direkt in Rohwaren an. Manche der Produkte setzen dabei auf eine einzelne Rohwaren-Kategorie wie beispielsweise Energie, Edelmetalle oder Landwirtschaft. Andere hingegen legen diversifiziert an und orientieren sich an breit gefassten Rohwaren-Indizes, wiederum andere investieren sowohl in Rohwaren-Futures als auch in Aktien.

Dalibor Kolcava hält die Aktienmärkte im Bereich Rohwaren für relativ ineffizient. Im Sektor versierte Fondsmanager könnten durch ihr Spezialwissen einen Mehrwert für ihre Investoren erarbeiten. So stellen beispielsweise Kenntnisse im Bereich Geologie einen Wissensvorsprung dar, der es einem Manager ermöglichen könne, gegenüber dem Markt langfristig eine Mehrrendite zu erarbeiten. Anleger müssten sich entscheiden, ob sie mit der Wahl eines spezialisierten Anlagefonds selbst eine Marktmeinung zum Ausdruck bringen wollten oder ob sie einen breit diversifizierten Anlagefonds vorzögen.

Einige der Rohstofffonds sind allerdings sehr teuer. Der jeden Montag publizierte Anlagefonds-Monitor dieser Zeitung weist für sie Gesamtkostenquoten (Total Expense Ratios, TER) von zwischen 1,1% und 2,7% aus. Am oberen Ende ist das für ein Umfeld mit sehr niedrigen Zinsen sehr viel, zumal die TER noch nicht einmal alle Kosten enthalten. Bei vielen der Fonds werden auch Erfolgshonorare («Performance Fees») fällig.

Eine Vielzahl an ETF

Zudem sollten Anleger berücksichtigen, dass indirekte Investitionen in die Rohwarenmärkte über Aktien von Unternehmen die Entwicklung der Märkte

nicht genau abbilden. Ein weiterer Nachteil für Schweizer Anleger ist das Währungsrisiko. Laut Schubiger kann ein solches durchaus auch bei Fonds bestehen, die in der Handelswährung Franken notiert sind. Allerdings sichern manche Fonds das Währungsrisiko auch ab. Anleger sollten sich hier bei der Investmentgesellschaft informieren.

Angesichts der Kosten dürften Anleger mit den günstigeren, börsengehandelten Anlagefonds Exchange-Traded Funds (ETF) zumeist besser bedient sein. An der Börse SIX Swiss Exchange gibt es mittlerweile eine grosse Auswahl, derzeit sind dort 93 Rohwaren-ETF kotiert. Die Verwaltungsgebühren der Produkte liegen zumeist weit unter 1%. Die Anleger haben dabei die Wahl zwischen ETF, die Indizes wie den DJ UBS Commodity Index abbilden und folglich stark diversifiziert in verschiedene Rohwaren anlegen. Andere ETF bilden indes den Preis einzelner Rohwaren ab. Grosse Popularität haben hierzulande in den vergangenen Jahren ETF auf Edelmetalle wie Gold oder Silber gewonnen. Zumeist sind auch Versionen erhältlich, bei denen das Währungsrisiko abgesichert ist.

Jüngst hat die SIX ein Produktsegment für Exchange-Traded Products (ETP) eröffnet. Darunter fallen auch ETC, die weitreichende Anlagen in Rohwaren ermöglichen. Bei diesen Produkten ist zu beachten, dass sie sich auf Terminkontrakte bzw. Futures beziehen. Da diese vor Ablauf verlängert werden müssen, können durch sogenannte Rollverluste Kosten entstehen. Folglich entspricht die Entwicklung der ETC nicht immer derjenigen des Rohwarenpreises.

Mit freundlicher Genehmigung der "Neuen Zürcher Zeitung"